DOKUMENTATION

Mitteilungen des Dokumentationsarchivs
des Katholischen Jugendwerkes Österreich

Nummer 104
Dezember 2016

- **Theologische Reformer**
- **Erfolgsprojekt Sternsingen**

EIN WORT ZUVOR

Mit der „Dokumentation“ – Heft 103 – beendeten wir die Diskussion über das Werden der Katholischen Jugend. In sieben Beiträgen umschrieben wir das Thema: „Von der Vereinsjugend über die Pfarrjugend zur KJÖ“.
Erfreulich: Es gab nur zustimmende Kritiken.
Ob wir der Meinung eines angesehenen diözesanen Archivs folgen können, bleibt abzuwarten: *„Es wäre schön, wenn dieser Dokumentation ähnliche über die folgenden Jahrzehnte folgen könnten!“*
Werden wir das schaffen?
Um eine Erkenntnis sind wir jedoch reicher! Nicht alles lässt sich durch archivierte Dokumente untermauern. Manches lässt sich nur erahnen. So auch jene theologische „Revolution“, in die die KJ/KJS in ihren Anfängen mit eingebunden war.

In den nächsten Wochen ziehen wieder die „Heiligen drei Könige“ durchs Land. Das ist schon Tradition. Doch was sich nach dem „Sammeln“ abspielt, was sich im Laufe der Jahre veränderte, wie die Projektwahl und Gestaltung abläuft – und vor allem welche organisatorischen Voraussetzungen erforderlich sind, das ist interessant und vielen sicherlich Neuland.

Euer Otto Urban

Impressum:

Mitteilungen des Dokumentationsarchivs des KJWÖ (erscheint vierteljährlich)

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und Hersteller:
Kath. Jugendwerk Österreich,
1010 Wien, Johannesgasse 16
Tel: 01/512 16 21/42
E-Mail: archiv@kjweb.at

Schriftleitung:
Otto Urban
Referatsleitung:
Gerhard Dobias, Hans Tauber
Grafik und Layout:
Otto Kromer

Öffnungszeiten des Archivs:
jeweils Mi von 9.00–12.00 Uhr

Bezugspreis eines Heftes: €1,50
Jahresabo (4 Hefte): €6,-
(kostenlos für Mitglieder des KJWÖ)

Einzahlungen auf das Konto:
Katholische Jugend Österreich,
1010 Wien
BIC: RLNWATWW
IBAN: ATI7 3200 0000 0514 0389
Verwendungszweck:
6010/4010

Bestellungen an
„Dokumentationsarchiv“
1010 Wien, Johannesgasse 16

Druck und Versand:
Rötzer-Druck- Eisenstadt

Titelbild: Fotoarchiv DKA

© Otto Kromer

THEOLOGISCHE TRITTBRETTFAHRER ODER DOCH AKTIVE REFORMER?

Zugegeben: Erklärungsbedarf ist dringend erforderlich!
Zwei Begriffe wollen wir gegenüberstellen:

- Der Trittbrettfahrer gelangt von A nach B. Manchmal ist das Ziel B noch nicht klar erkennbar. Bei seiner Fahrt beeinflusst er die Richtung und die Geschwindigkeit in keiner Weise. Seine eingesetzte Bewegungsenergie ist praktisch Null. Er stellt für sich nur eine Ortsveränderung fest.
- Der Reformer greift aktiv ins Geschehen ein. Er erkennt ein Ziel, das er vielleicht nie erreichen wird. Er beeinflusst – hoffentlich geschickt – die Geschwindigkeit. Die aufgewendete Energie ist oft enorm. Vielleicht ist sie auch sinnlos vergeudet, oft auch erfolgreich und damit zukunftsgestaltend.

WAS HAT DIES ALLES MIT DER KJ/KJS ZU TUN?

Langsam: Neuerlich muss einiges erklärt werden!
In den letzten „Dokumentationen“ verfolgten wir den Weg der kirchlichen Kinder- und Jugendorganisation *„von der Vereinsjugend über die Pfarrjugend zur Katholischen Jugend“*. Auf eine tolle Erfolgsgeschichte konnten wir verweisen. Ein Leser meinte nur, wir nützten damals auch die *„Gunst der Stunde“*! Dieser Behauptung wollten wir nachgehen und gelangten zu einer unerwarteten Erkenntnis:

Unser reichhaltiges Archiv gibt darüber keine Auskunft. Es existiert kein Dokument, kein Behelf. Publikationen ergehen sich in wagen Andeutungen. Nur am Rande finden wir in einigen Schriften Hinweise. Wir gehen

diesen nach, reihen sie aneinander – und es wird offenkundig: Wir müssen lernen, in Jahrhunderten zu denken. Es wird wirklich interessant. Begeben wir uns vorerst auf eine theologische Zeitreise!

RETTE DEINE SEELE

Die Reise beginnt in einer der vielen Barockkirchen unseres Landes. Sie werden sicherlich schon die herrlichen Deckengemälde von berühmten Malern betrachtet haben. Wie herrlich wird da der Himmel dargestellt, die jubelnden Engel, die Heiligen um den Thron. Diese barocken Gemälde wollten den Gläubigen der vergangenen Jahrhunderte zeigen, wie herrlich es im Jenseits sei. Wenn das Erdenleben auch erbärmlich und voller Sorgen ist, einmal im Himmel wird alles wunderbar sein. Dieses irdische Leben ist – bildlich dargestellt – nur ein Durchgang.
Hieronymus Bosch und seine Zeitgenossen gehen noch einen Schritt weiter. Sie zeigen anschaulich die Höllenqualen jener Menschen, die Zeitlebens sündigten und nach ihrem Tod nun die gerechte Strafe erleiden: Ewige Verdammnis! Die Aussage der Gemälde für den Beschauer ist klar: Entscheide dich für die Seligkeit im Himmel, entsage der Sünde! Schau auf deine Seele, die ewig leben wird. Den Ort des künftigen Lebens entscheidet der Mensch selbst. Rette also deine Seele!

© Pfarre Pettendorf, NÖ

An den Außenseiten alter Kirchen ist es noch angebracht: Ein schlichtes Holzkreuz, das an die Durchführung einer sogenannten „Volksmission“ erinnert. Eine Priestergruppe – meist wortgewandte Ordensmänner – wurde eingeladen. Für die Teilnahme an einer „Volksmission“ wurde allseits eifrigst geworben. Während einiger Tage predigten sie zum versammelten Volk, aber auch in getrennten Standesgruppen, in Andachten und Messfeiern. Sehr intensiv und eindrucksvoll. Alle Ansprachen standen unter einem General-

thema: Ändere dein Leben – rette deine Seele! Auf einigen solcher Erinnerungsholzkreuzen ist heute noch dieses Motto zusätzlich angebracht. Die letzten Jahrhunderte waren so von einer egozentrischen Theologie geprägt: Sei ein guter Christ, damit du dereinst in den unsagbar wunderbaren Himmel gelangst. Die Kleriker wollen dich auf diesem guten Weg begleiten. Die Trennung zwischen lehrender und hörender Kirche wird dadurch erklärbar.

WANDEL IN DER THEOLOGIE

Ein exaktes Datum ist wohl nicht anzugeben. Es muss in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg gewesen sein. Theologen hinterfragten die bisher gängige Abgrenzung: Kleriker und Laien. In manchen Bereichen – vor allem bei wissenschaftlichen Fragen – wurde die lehrende Kirche zur hörenden. Die Laien waren nicht mehr die Herde, die man behüten und leiten muss. Der Papst sprach es klar aus: *„Anteilnahme der Laien am hierarchischen Amt der Kirche“*. Ein Umdenken wird eingefordert.

Das allerdings stieß vorerst auf Unverständnis. Was wollte denn Rom eigentlich? Es war doch alles in bester Ordnung. Die Gottesdienste waren bestens besucht, der Religionsunterricht funktionierte, die kirchlichen Feste wurden gefeiert, der Staat respektierte die Meinung der Kirche. Noch mehr: Der Kontakt zu den Gläubigen war ausgezeichnet. Alle Bürger mussten die Pfarre aufsuchen, wenn es um Geburt und Taufe, Eheschließung und Begräbnis ging. (Die Pfarre war ja gleichsam das Standesamt. Geburts- und Taufschein war ein einziges Dokument!)

Die Auferstehungsprozession und vor allem Fronleichnam gestalteten sich zum gewaltigen Glaubensbekenntnis. Da war alles auf den Beinen. Alle christlichen Vereine zogen Fahnen geschmückt mit. Mädchen in weißen Kleidern, Buben im Matrosenanzug, auch wenn Österreich schon lange keine Seemacht mehr war. Von der Erstkommunion ganz zu schweigen. Es war immer ein Fest der ganzen Gemeinde.

Für „Gute Werke“ war auch bestens vorgesorgt. In jeder Kirche stand die Statue des hl. Antonius, des Schutzheiligen, der nach Anrufung half, Verlorenes wieder zu finden. Gleich daneben befand sich das *„kleine Negerlein“*, das Symbol für die Missionstätigkeit der Kirche. Wenn man in den kleinen Schlitz eine Münze warf, nickte das Negerlein danksagend mit dem Kopf. So einfach konnte man ein *„gutes Werk“* verrichten. Was wollte also der Papst in Rom? Bei uns war doch alles in Ordnung. Unverständnis beim Großteil des Klerus bis hinauf zu den Bischöfen: Rom hat zwar gesprochen, doch wir ändern nichts!

Doch das darf man so nicht stehen lassen. Es brodelte dennoch. Junge Theologen, kritische Priester übernahmen den römischen Denkanstoß. So abwegig war das mit *„der Teilnahme am hierarchischen Amt der Kirche“* gar nicht. Da steckten gute Ansätze dahinter. Kirche lebt in und mit der Gesellschaft – und die verändert sich. Veränderung – nicht Anpassung – war ein Gebot der Stunde. Doch vorerst blieb es bei der Meinung einzelner. Große Diskussionen gab es nicht, denn die politischen Entwicklungen in unserem Land überschatteten alles.

SEELSORGE IN NEUEN BAHNEN

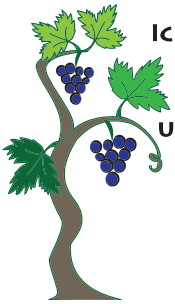
Es war für alle eine bittere Erfahrung. Die NS-Diktatur hatte zugeschlagen: Keine Prozessionen mehr, kein Religionsunterricht, keine christlichen Vereine. Neu geschaffene Standesämter übernahmen bisher den Pfarren zugeordnete staatliche Agenden. *„Gottgläubig“* wurde zum gängigen Religionsbekenntnis. Die bisher so angesehene röm. kath. Kirche wirkte in diesen Märztagen des Jahre 1938 gedemütigt, entrechtet, ja verachtet. Und so blieb es für Jahre.

Nun gab es keine Diskussion über eine Neuordnung der Seelsorge. Sie wurde vom NS-Regime der Kirche geradezu aufgezwungen. Was eine Handvoll junger Theologen vorhergesagt hatten, trat nun ein: Laien in der Seelsorge. Zuerst zaghaft – meist weiblich und Pfarrhelferin genannt.

Später auch mit zentralen Aufgaben betraut. Aus Helfern wurden allmählich Mitarbeiter. Ein Lernprozess für Kleriker und Laien gleichermaßen. Doch dabei blieb es nicht. Das wären ja nur eine organisatorische Veränderungen gewesen – ohne wesentlicher Bedeutung. Ein gewaltiger Umdenkprozess vollzog sich fast unbemerkt, doch umso umfassender.

DIE AUSSAGEKRAFT EINER EINZIGEN BIBELSTELLE

Eigentlich haben dies schon einige beherzte Kleriker vor dem Zweiten Weltkrieg verlangt: Wir benötigen dringend geschulte Laien. Sie überzeugten die Bischöfe. Bildungshäuser wurden in allen Diözesen eingerichtet und Bildungskurse ausgeschrieben. Auch junge engagierte Mädchen und Burschen wurden zur Teilnahme ermuntert. Eine entsprechend große Zahl von motivierten Laien entwickelte sich daraus.



Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.
Joh 15,5

Jetzt allerdings wird es besonders interessant! Wie schon eingangs erwähnt: Es gibt darüber kein einziges Dokument, keinen Behelf, keine Anordnung eines Seelsorgeamtes. Bischöfliche Anregungen sind uns nicht bekannt. Und dennoch geschah Erstaunliches: Bei den theologischen Impulsen dieser Kurse erwähnten die Jugendseelsorger besonders eine Bibelstelle – Joh 15,5. Dieses Gleichnis sollte fortan die Grundlage des Handels jedes Christen werden.

Diese uralte christliche Sichtweise gewann neues Leben, wurde zum (geheimen) Leitbild der KJ/KJS. Kein Wort von *„Rette deine Seele"*. Vielmehr – wenn es der Rebe neben dir an Qualität mangelt, beeinträchtigt dies auch dich. Kümmere dich daher um dein Umfeld. Sei Christ in der Familie, an der Werkbank, in der Schule, an der Uni, in der dörflichen Gemeinschaft. Sei missionarisch! Bleibe dem Rebstock immer verbunden!

Joh 15,5 wurde zum Motto der jungen kirchlichen Jugendbewegung – nie feierlich verkündet, aber existent. Erstaunlich auch die österreichweite Aufnahme des Impulses. Die Jugend verstand das Gleichnis – und versuchte es umzusetzen. Einfach als Christ zu leben, Beispiel zu geben und Menschen und Umwelt damit zu verändern. Noch mehr: Gott im Nächsten zu finden – eine neue theologische Dimension.

Beispielhaft sei eine Begebenheit angeführt, gleichsam als literarisches Vermächtnis:

Dr. Norbert Mylius *war als junger Wissenschaftler als Kustos am Wiener Völkerkundemuseum angestellt. Er stand der KJ/KJS sehr nahe und wirkte viele Jahre als Referent in den „Ehevorbereitungskursen" und bei Bildungsveranstaltungen der Jugend. Er erwählte sich als Forschungsgebiet die indonesische Vulkaninsel Flores, sammelte und dokumentierte für das Museum.*

Flores, seit dem 16. Jahrhundert durch die portugiesische Missionierung weitgehend katholisch und flächenmäßig fast so groß die die Steiermark.

Die Missionare im großen Dorf, das für Mylius zum Standort wurde, halfen ihm bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten. Sie wiesen auch auf ein betrübliches Problem hin: die exorbitant hohe Säuglingssterblichkeit. Die eingesetzten modernen Medikamente halfen kaum mehr. Dr. Mylius erkannte sehr rasch die Ursache. Die vielen kleinen Hausbrunnen lieferten verseuchtes Wasser. Es gab keine Abwasserentsorgung. Abfälle verrotteten neben den Hausbrunnen. Klares Wasser hätte es schon gegeben. Im gebirgigen Umland gab es viele kleine Quellen. Doch das Wasser floss ungenützt ins nahe Meer ...

Dr. Mylius kam zurück, informierte in vielen Vorträgen, sammelte Geld und wir spendeten. Er kaufte mehrere hundert Meter Plastikrohr, großdimensioniert und witterungsbeständig ausgelegt. Damals noch ein teures Produkt. Viel Geld verschlang der Seetransport.

Neuerlich in Flores angekommen, halfen Einheimische beim Fassen der größten Quelle an einem entfernten Berghang, dem Verlegen des Rohres durch den Urwald und des Errichtens eines einfachen Dorfbrunnens. Die Bewohner wurden informiert und eingeladen, künftig nur das keimfreie Quellwasser für Nahrungszwecke zu verwenden.

Jahre später: Wieder weilt Dr. Mylius in Flores. Er wird wie ein Held in seinem Dorf gefeiert. Schon jetzt war klar: Die Säuglingssterblichkeit war Vergangenheit.

Dr. Mylius ist leider schon verstorben. Er war nicht nur ein liebenswerter Mensch – er war vorbildhafter Christ. Für ihn war das Motto der KJ kein leeres Schlagwort: sehen – urteilen – handeln.

Zugegeben: Das ist nur eine kleine Begebenheit. Sind jedoch die großen Aktionen der KJ/KSJ – wie Dreikönigsaktion, Entwicklungshelferdienst usw. – nicht aus dem „gleichem Holz" geschnitzt? Nur die Dimensionen haben sich verändert, die Motivation blieb in allen Fällen gleich. Es gilt damals wie heute, bei allen Hilfestellungen auf Nachhaltigkeit Bedacht zu nehmen. Hilfe zur Selbsthilfe! Und immer Joh 15,5 im Hinterkopf zu behalten.

Doch es blieb ja nicht nur bei großen Aktionen: Hunderte, ja tausende „Ehemalige" engagierten sich in Gemeindestuben, Parlamenten, Ministerien, in Kammern und Interessenvertretungen, in Gesellschaft und Wirtschaft, um christliche Werte in der Öffentlichkeit zu vertreten.

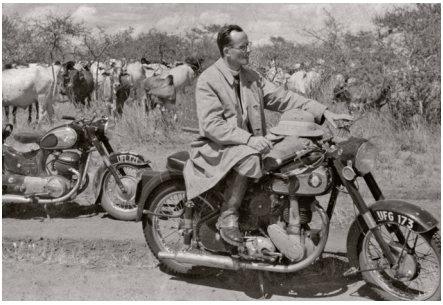
In wenigen Tagen ziehen wieder die „Heiligen drei Könige" durchs Land. Eine der vielen Erlebnisse der wackeren Helfer der Aktion sei hier noch angeführt:
Eine Sternsingergruppe suchte vor Jahren in Wien eine sozialistische Stadträtin auf, um ihr den Gruß zu überbringen. Die Begleiterin wollte der Stadträtin die Anliegen der Jungschar darlegen. Diese unterbrach jedoch schon im Ansatz die geplante Rede: *„Die Jungschar vorzustellen, könnt ihr Euch ersparen. Ich war ja selbst einmal in der Jungschar tätig!"*

Nochmals wiederholen wir: Es gibt keine Aufzeichnungen über die Neuorientierung der theologischen Sichtweisen. Sie sind jedoch evident – und die KJ/KJS nahm daran Anteil. Damit sind wir bei der anfänglichen Fragestellung wieder angelangt: Trittbrettfahrer oder Reformer? Doch nach all dem erübrigt sich eigentlich die Antwort!

(Otto Urban)

20-C+M+B-17

STERNSINGEN IST ENTWICKLUNGSPOLITIK



P.Michael Ortner MHM mit dem neuen Motorrad auf Missionsfahrt in Uganda (Afrika).

© *MIVA*

Das ist uns noch bestens bekannt: Es hat mit einem Motorrad angefangen, das sich ein Missionar gewünscht hatte. In den Jännertagen des Jahres 1955 wurden von den Sternsingern gleich drei Motorräder „ersungen“. Sie bildeten die Basis einer erfolgreichen Entwicklungshilfe, welche die Katholische Jungschar mit der Wiederbelebung eines alten Brauches grundgelegt hatte.

Und was ist inzwischen daraus geworden? Im Jahr 2016 hält die KJS nicht nur bei einem Spendenrekord von über 16 Millionen Euro, sondern hat mit der Dreikönigsaktion in der entwicklungspolitischen Arbeit einen Meilenstein erreicht: sie hat den Beraterinnenstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen erhalten. Damit können Vertreter/innen der Dreikönigsaktion in Zukunft den entsprechenden UN-Diskussionen beiwohnen und Stellungnahmen im Dienst der Projektpartner/innen einbringen.

VON DER ENTWICKLUNGSHILFE ZUR ENTWICKLUNGSPOLITIK

„Gib einem Mann einen Fisch und du ernährst ihn für einen Tag. Lehre einen Mann fischen und du ernährst ihn für sein Leben.“ Diese Konfuzius zugeschriebene Weisheit diente in den 70er und 80er Jahren als Metapher für die soge-

nannte *„Hilfe zur Selbsthilfe"*. Entwicklungshilfe sollte die Begünstigten in die Lage versetzen, selbst für die Verbesserung ihrer Lebenssituation zu sorgen. Doch schon bald waren die Grenzen solchen Denkens erkannt. Wenn der Fluss für einen Kraftwerksbau (z.B. bestückt mit österreichischen Turbinen) umgelenkt wird, wenn internationale Fischereiunternehmen die Fischbestände in Küstennähe leerfischen, wenn das Wasser eines Sees aufgrund des Klimawandels kippt oder der See austrocknet, helfen weder die erlernten Fischfangkenntnisse, noch die teuersten Angeln und auch das geduldigste Ausharren des Fischers hilft nicht.

Neue Strategien sind zu etablieren – Strategien, die der momentanen Situation entsprechen, aber auch künftige Entwicklungen mit einbeziehen. Natürlich darf Bisheriges nicht aufgegeben werden: Geld für Schulbildung, gediegene berufliche Ausbildung, technische Ausstattung, soziale Begleitung und vieles mehr sind weiterhin wichtige Maßnahmen der Entwicklungsarbeit. Menschen, die an den Rand gedrängt sind, benötigen diese Unterstützung.

Aber die wesentlichen gesellschaftlichen und politischen Schieflagen in einem Entwicklungsland bleiben davon meist unberührt. Wenn Armut, Benachteiligung und der Ausschluss von Menschen beseitigt werden sollen, muss der Hebel punktuell auch bei Entscheidungsträgern angesetzt werden. Schlussendlich braucht es aber auch ein Umdenken bei uns selbst, in den reichen Ländern des Nordens, in ganz Europa. Eine umfassende und praktikable Strategie ist erforderlich!

Nicht nur das: Eine erfolgversprechende Strategie muss den jeweiligen Umständen und Zeiterfordernissen angepasst werden. Ständig auf alten, hergebrachten Gleisen zu fahren, das wäre ein großer Irrtum mit unabsehbaren Folgen. Neue Weichenstellungen sind daher stets erforderlich!

EINE KOMPLEXE AUFGABE

Eigentlich kann man die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar in drei Bereiche gliedern:

- Das Sammeln der Spendengelder durch die Mädchen und Buben und die freiwilligen Helfer/innen in den Pfarren.
- Eine zentrale Verwaltung und Organisation der Spendengelder für Projektauswahl, Projektfinanzierung und Erfolgskontrolle.
- Entwicklungspolitische Bildungsarbeit und anwaltschaftliche Kampagnen in Österreich, um globale Unrechts- und Benachteiligungssituationen zu verändern.

Was sich so in Kürze aneinanderreiht, ist in Wahrheit ein komplizierter Prozess, der nicht von einem Schreibtisch aus – so nebenbei – zu erledigen ist. Im Laufe der Jahre entwickelte sich eine effiziente Struktur. Diese einmal näher darzulegen, sie verständlich darzustellen, ist unser Vorhaben. Beginnen wir also mit dem ersten und wichtigsten Bereich – dem Sammeln von Spenden.

DREI KÖNIGE ZIEHEN ÜBERS LAND

Es hat sich tatsächlich vieles bei der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar verändert – nur das eine nicht: die Art und Weise, wie die Spenden für Projekte der Entwicklungszusammenarbeit gesammelt werden. Damals wie heute werden Papierkronen gebastelt, Sterne geputzt, Umhänge geschneidert, stimmungsvolle Lieder und Sprüche geprobt ...

In den Pfarren wird viel strategische Vorarbeit geleistet. Es werden die Sternsingergruppen zusammengestellt, Zeitpläne erstellt und Wegstrecken festgelegt. Schließlich ist das Grundmuster des Sternsingens ein Gang von Haus zu Haus. Knapp 70.000 Mädchen und Buben *(1)* engagieren sich während der letzten Tage der Weihnachtsferien.

(Fortsetzung auf Seite 17)

Wir freuen uns auch diesmal eine Liste all jener ehemaligen Verantwortungsträger/innen in der Katholischen Jugend und Jungschar veröffentlichen zu können, die 2017 einen „runden“ oder „halbrunden“ Geburtstag feiern dürfen. Vielleicht trägt ein Gratulationsbrieflein zum Aufleben alter Freundschaften bei.

GEBURTSTAGE IM JAHR 2017

95 JAHRE (GEB. 1922)

KIRCHMAIR Gertrude	11.08.
KOFLER Doris, geb. Bayer	17.08.
WINTER Eva, Dr..	1.01.
WOPELKA Rita, geb. Brandstätter	15.10.

90 JAHRE (GEB. 1927)

BOHLE Albert, Dr.	14.09.
BUCHBERGER Walter, HR. Prof. Dr.	12.03.
HARTMANN Elisabeth, geb. Blazek	24.06.
HOFMANN Josef, Prof.	20.03.
KECHT Maria	1.05.
KRANEBITTER Franz, Dipl. Ing.	7.08.
MERKL Hildebrand, Kons. Rat Dr.	6.5.
NÜRNBERGER Hermine, Schulrat	14.12.
SCHLEGEL Linde, geb. Zollner	3.01.
SCHOBER Paul, OStR. KR. Mag.	19.02.
SCHWARZ Walter, Sek.Ch. i.R. Dr.	2.05.
SCHWÄRZLER Theresia, Dir.	13.08.
SONNEWEND Gustav	12.01.
STEINBÖCK Hans	4.06.
WEBER Johann, Alt-Bischof Dr.	26.04.

85 JAHRE (GEB. 1932)

AICHERN Maximilian, Alt-Bischof Dr. h.c.	26.12.
BOGENSBERGER Irmgard-Marietta, geb. Mooser	12.03.
FERSCHL Rudolf	13.06.
HOCHGATTERER Karl, Dir. OSR.	14.11.
HUBALEK Gertrude, geb. Klos	25.03.
KIRCHGASSER Genovefa	13.06.
KLETZL Eleonora	26.08.
KRISAI Dietlinde, geb. Knyrim, Dr.	9.11.
LOUCKY Annemarie, geb. Maly	7.04.
MARINGER Wilhelm, Ing.	22.03.
NEUBERT Heinz, Mag.	5.06.
PEHAM Josef, Msgr.	21.11.
PILZ Josef SJ, Pater	18.04.
POHLER Ernst, Dekan	20.03.
POPPENWIMMER Helmut, RR. Ing.	2.01.
SCHALLER Hermann, HR. DI.	20.12.
SCHUPP Alfred	19.09.
SEELOS Herta, geb. Tauchner	11.04.
SUSKE Günther, Dipl.Ing. Dr.	5.02.
WIESHOLZER Annemarie, geb. Loos	1.04.

80 JAHRE (GEB. 1937)

BINDER Herbert, Dkfm.	30.05.
FRANZ Anton	28.02.
GRABNER Josef	4.02.
GROHS Wolfgang, Dkfm.	7.03.
GRUBER Franz, Prof. Mag.	15.09.
GRÜNBACHER Dominik	21.04.
HÜBL Gerhard	2.08.
JOST Anna, OSR.	29.11.
KÖCHER Hedy, geb. Würzelberger	17.06.
KOTHGASSER Alois, Alt-Erzbischof, Dr.	29.05.
KRAINHÖFNER Hermann	17.10.
MAYRHOFER Franz, Dr.	12.04.
POLLER Sonja	6.07.
QUENDLER Theodor, Dipl.Ing.	15.08.
RATHMAYER Johann	9.10.
REDER Wilma, Schulrat	26.03.
RIEDL Johannes, Dr.	2.10.
SCHARWITZL Adolf SDB, Pater	17.06.
SPELBRINK Maria, geb. Fischer	8.06.
WATZKA Helene	13.09.
WEBER Elisabeth	24.05.

75 JAHRE (GEB. 1942)

BANOCZAY Peter	3.05.
BERGOLTH Walter	10.06.
BOCK Fritz, Dr.	14.02.
CASNY Franz	12.02.
DENK Hans, Pfarrer	15.05.
DOBIAS Gerhard	19.07.
ECKER Josef	29.01.
ERKER Stefan	31.07.
FLEISCHMANN Franz	6.09.
FRÜHSTÜCK Johann	21.07.
FÜREDER Antonia	8.06.
GATTRINGER Waltraud, Dkfm.	6.12.
HAGER Friedrich Eugen	27.07.
HEIN Hubert, Dr.	2.01.
HOFRICHTER Hilde, geb. Pollak	5.08.
KALTENBERGER Karl	1.09.
KASPAR Peter Paul, Rektor KR.	30.06.
KOMMA Gerwin SJ, Pater	16.09.
KOUBA Peter	11.11.
KREBS Christine, geb. Steinlechner	10.07
KRISPEL Gottfried, Ing.	25.08.
KRONSTEINER Emmerich, Mag.	25.01.
KRUSPEL Richard, Dr.	27.12
LAUN Andreas, Weihbischof Dr.	13.10.
MAYR-RESTELLI Irma	1.05.
MITIS Knut, Dr.	23.06.
NATTER Inge, geb. Dorner	24.08.
NEWALD Maria, geb. Thallinger	15.02.
ÖLZ Christl	18.12.
PADINGER Franz, Kons.Rat Dr.	13.07.
PIWONKA Herbert, Dr.	31.07.
PRANTNER Horst	15.02.
PRENNINGER Leopold	5.08.
SABLATNIG Peter, Dr.	23.02.
SCHACHINGER Franziska, geb. Distelberger	18.04.
SCHEFCIK Michael, Prof.	6.04.
SCHWARZENAUER Richard, Kanonikus Kons.Rat, Mag.	24.12.
SCHWIMMER Walter, Dr.	16.06.
SIEGL Gerlinde	7.10.
STADLHUBER Franz	19.09.
STAUBMANN Ingrid, geb. Puhl, Dr.	22.01.
TSCHAUTSCHER Helmut	3.03.
WEICHSELBAUMER Josef	23.08.
WEINZETTL Annemarie, Mag.	17.11.
WÖBER Heinz, Dr.	24.04.
WOLFBAUER Gertraud, geb. Strauß	5.03.
ZEINER Peter, Dechant Kons.Rat	11.05.

70 JAHRE (GEB. 1947)

BARTL Rosa, geb. Lechner	22.10.
ESSLETZBICHLER Franz	30.06.
ETLINGER Heinz	7.04.
FEURSTEIN Albert	2.02.
FRANK Gertrud	27.11.
GAMMER Martha, geb. Matzenauer, HOL.	15.06.
GIESINGER Ilse	26.01.
GONAUS Reinhard	7.02.
HABACHER Doris, geb. Krawanja	8.12.
HEINTZ Herbert	3.06.
HEIZER Martha, geb. Winterle, Dr.	21.09.
KALTENBERGER Brigitte, geb. Ertl	25.05.
KALTENBÖCK Johannes	25.06.
KELLNER Erika, geb. Haberl	17.08.
KEMPF Johann	24.10.
KERL Felix	30.01.
KOJEDER Hans	26.08.
KÖNIG Eva, geb. Zsilichovszky	3.12.
KÖTTL Franz, Ing.	11.11.
KRONISTER Maria, geb. Joos	23.05
LABNER Hannes	22.02.
LANZERSTORFER Karl	7.07.
MAHIDI Margareta, geb. Nagl, Mag.	4.11.
MAYRHOFER Christine	4.05.
MEIDINGER Peter, Dech. GR. Mag.	8.05.
MERHEIM Maria, geb. Schwengler	23.11.
NADERER Franz	23.12.
NEUSSNER Josef, OSR	30.12.
PESL Anton	3.12.
PFEIFER Gertrud, geb. Breuss	16.12.
PICHELBAUER Karl, Msgr. KR.	29.11.
REITHOFER Gert	26.12.
SCHAUER Friedrich	12.12.
SCHWAIGER Anton	31.01.
STRIEBEL Helene, geb. Stefanovits, Dr.	23.02.
WEINZETTL Hedwig	31.05.
WOLF Raimund, Mag.	29.08.
ZOIDL Christian OPraem, OStR. Mag.	7.02.

65 JAHRE (GEB. 1952)

AUFREITER Christa, geb. Rahofer	2.02.
BÖHMERLE Christian	9.11.
DEFLORIAN Bernhard	21.12.
FABER Hannes	20.12.
GRATZER Karl	22.04.
HABERNIG Mathilde, geb. Sponring	22.02.
HIRSCHMÜLLER Helmut	12.07.
HITZ Erich, Mag.	3.05.
KELLNER Josef	30.07.
KITTLER Johannes H., Pfr. Mag.	31.03.
KLEIN Eva, geb. Tlaskal	15.09.
KRATZER Eveline, geb. Mayer	18.09.
LECHNER Johann	19.12.
LEIDENFROST Rosina	24.01.
MAYRHOFER Franz, GR. Mag.	6.03.
METTNITZER Arnold, Dr.	19.11.
MÜHLBERGER Karl, Mag.	22.12.
RINGLER Gebhard, Pfr. Mag.	1.08.
SATTLECKER Irmgard, geb. Mayr	7.06.
SCHAPLER-GEIGER Herta	11.12.
SCHECHTNER Oswald, Dipl. Ing.	4.11.
SCHÜLLER Helmut, Msgr. Mag.	24.12.
WÜHRLEITNER-KONRAD Edda	17.11.

60 JAHRE (GEB. 1957)

BALDAUF Erich, Dechant Mag. 8.03.
BARONES Siegfried, Mag. Dr. 18.11.
DEUTSCHER Erna, Mag. 23.12.
FÖRG-ROB Wolfgang, Dr. 15.03.
GESELMANN Herta, geb. Novak 29.03.
HALLEGGER Herbert 11.09.
HASENBURGER Franz, Mag. 6.09.
HATZMANN Gerhard, Pfr. Mag. 11.08.
HOFMARCHER Franz 27.09.
JUNGK Hilde, geb. Gschwandtner 6.01.
KAINEDER Ferdinand, Mag. 30.05.
KLEIN Norbert 29.05.
KOPLENIG Elfriede, geb. Filzmaier 26.10.
KRANEBITTER Bernhard, Mag. 15.11.
KRAUTZER Rosa, geb. Kopeinig 26.08.
MOSER Gisela 15.08.
PICHLER Heinz 20.12.
PIROLT Elfriede 13.05.
PIROLT Josef, geb. Hasenauer 11.07.
PUNZ Christine, geb. Hiesmair 30.05.
SCHMID Elisabeth, geb. Weiskopf 30.04.
STEINER Ursula 19.10.
STEINMAYR Heinrich, geb. Krautsieder 8.05.
WILFING Peter, MMag. 20.02.

55 JAHRE (GEB. 1962)

ABLEIDINGER-SCHACHINGER, Heribert 20.02.
ALLMER Norbert, Mag. 15.11.
GIGLLEITERN Ulrike, geb. Mair 6.04.
GIGLLEITNER Alois, Mag. 24.02.
GRUBITS Peter, Mag. 10.04.
HAIDER Gebhard 31.10.
HASLINGER Friedrich 12.10.
HERZ Franz, Mag. 29.03.
KARGL Martin, Mag. 2.10.
KINDLER Stefan 19.09.
KÖSTLER Christian 8.05.
MAIRHOFER Theo, Dechant Mag. 13.11.
MARTINEK Wolfgang 21.04.
MOSER Alois, Pfarrer Mag. 15.04.
PÖPLITSCH Maria 5.12.
RUMPLER Markus, Mag. 3.04.
SCHLACKL Theresa, Schwester 26.12.
SCHWARZ Alois, Diöz.Bischof, Dr. 14.06.
SCHWARZ Wolfgang, Pfr.GR.Mag 24.06.
STRAUSS Franz 1.12.
WEINZIERL Elisabeth 26.05.
WIESAUER Martin, Mag. 20.10.

50 JAHRE (GEB. 1967)

ABLINGER Hannes 1.09.
HAGER Markus 6.10.
KLAWATSCH-TREITL Eva, Mag. 9.08.
KLEIN Christian, Mag. 27.03.
LANGMAIER Maria 8.05.
LEICHTFRIED Anton, Weihbischof, Dr. 30.05.
LINHART-FINK Annemarie, 19.11.
MOSER Michaela, Dr. 12.07.
PARNREITER Gudrun 8.03.
PERNDL-KARGL Anna-Maria, geb. Perndl 25.03.
RAUTER Irene, Mag. 17.09.
REMLER-SCHÖBERL Rudolf, Mag. 1.10.
SCHWARZENBERGER Th., Mag. 19.02.
STEINDL Ernst, Dechant GR Mag. 11.11.
ULZ Stefan, GR. Mag. 25.12.
WALTER Elmar, Mag. 17.09.
ZÖCHLING Franz, Mag. 20.02.

© F.Rieder / Fotoarchiv DKA

© Zarl, JS-Amstetten / Fotoarchiv DKA

(Fortsetzung von Seite 12)

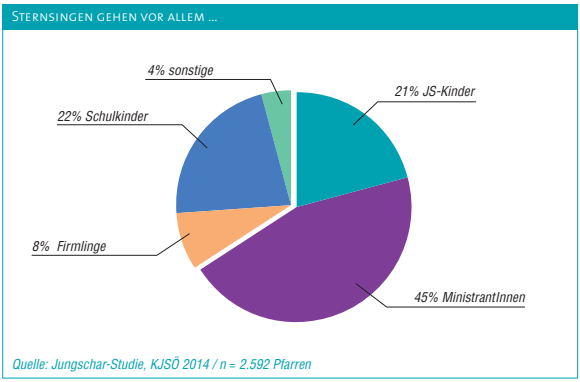
Gemeinsam mit ihren Begleiter/innen machen sie sich auf den Weg, die Frohbotschaft von der Geburt Jesu zu allen Menschen zu bringen, die im Pfarrgebiet ansässig sind. Oft sind die Wetterverhältnisse zu dieser Zeit eher dazu angetan, sich hinter einem warmen Ofen zu verkriechen, als durch Gassen und Straßen, über matschige Feldwege und verschneite Pfade zu ziehen. Doch das Engagement bleibt ungebrochen. Die Sternsingeraktion gehört traditionsgemäß zu den Selbstverständlichkeiten des Gemeindelebens – und gilt mancherorts aus Aushängeschild einer lebendigen Kinderpastoral.

Das mag wohl auch mit einer guten Vorbereitung der Mädchen und Buben zusammenhängen. Denn dass die kleinen „Könige“ gerne von Haus zu Haus ziehen hängt wesentlich davon ab, ob sie für sich auch wissen (und sagen können), warum sie das tun. Deshalb stellt die Katholische Jungschar – Jahr für Jahr – den Pfarren ein umfangreiches Materialpaket *(2)* zur Vorbereitung für die Kinder zur Verfügung. Denn sie sollen auch gut Auskunft geben können, wofür denn hier gesammelt wird!

Von pädagogischen Aspekten dieser Aktion wird viel zu selten gesprochen. Die jungen Sternsinger/innen lernen viel für ihr Leben: Von herzlicher Gastfreundschaft bis zu kaltschnäuziger Abweisung. Sie treffen auf unterschiedliche Alltagssituationen – Paläste der Reichen sind hier

ebenso zu finden wie bescheidene Wohnverhältnisse von armutsgefährdeten Menschen. Spott und Wut auf „die Kirche“ ebenso wie ansprechende Frömmigkeit. Und wo immer ihnen geöffnet wird, singen sie das Lied von der Geburt Jesu – und bitten um eine Spende, die helfen soll Not und Unterdrückung in den armen Ländern des globalen Südens zu beseitigen. Es sind viele, viele Klein- und Kleinstspenden, die hier von den Mädchen und Buben gesammelt werden – und die nicht in deren eigene Taschen wandern, sondern selbstlos und selbstverständlich in den gemeinsamen großen Topf gegeben werden, der da „Dreikönigsaktion“ heißt.

Dass Jahr für Jahr dermaßen viel Geld zusammenkommt, hängt auch damit zusammen, dass so viele Pfarrkinder in den Tagen um den 6.Jänner unterwegs sind. Im Rahmen der Jungschar-Studie 2014 *(3)* wurde erhoben, wer die Mädchen und Buben sind, die sich als Sternsinger/innen auf den Weg machen.



© KJSÖ, Jungschar-Studie 2014

Demnach sind 2/3 der Sternsinger/innen Kinder, die in der Pfarre beheimatet sind: Jungscharkinder und Ministrant/innen.
Ein Drittel lässt sich direkt für die Aktion mobilisieren, ohne sich danach dauerhaft in der Pfarre zu engagieren (Schulkinder, Firmlinge).

War in Anfängen das Sternsingen noch ausschließlich eine Sache der Bubenjungschar (Mädchen „mussten“ sich derweil um Weihnachtsmärkte kümmern), so sind heute zwei von den drei Königen weiblich.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT

Diese Entwicklungen bergen eine Reihe von Herausforderungen auf allen Ebenen der Jungschararbeit: In den Pfarren gilt es weiterhin eine ansprechende Kinderarbeit zu organisieren, um auch entsprechend motivierte Mädchen und Buben für das Sternsingen einsetzen zu können. Auf Diözesan- und Bundesebene wiederum müssen Initiativen gesetzt werden, die sicherstellen, dass Kinder, die nur wenig mit pfarrlichen Traditionen in Kontakt sind, dennoch die Sternsingeraktion mit Überzeugung und entsprechender Begeisterung mitmachen können. So gesehen kann ein Mitmachen bei der Aktion vielleicht auch dazu beitragen, dass kirchenfremde Mädchen und Buben Anschluss an eine lebendige Kindergruppe bekommen und sich auch das übrige Jahr in der Pfarre engagieren.

Wie auch immer: Die „singenden Könige“ sammeln fast das gesamte Geld der Aktion. Dass nach mehr als 60 Jahren die fest in den Pfarren verankerte Tradition des Sternsingens noch immer so engagiert und begeistert fortgeführt wird, gleicht fast schon einem Wunder. Jedenfalls aber ist die Aktion undenkbar ohne die hochmotivierten Mädchen und Buben sowie eine entsprechende Unterstützung in den Pfarren.

Wie verantwortungsvoll mit dem Geld umgegangen wird und welche politischen Begleitmaßnahmen gesetzt werden, um Entwicklungsprojekte in den Ländern des Globalen Südens effizient und nachhaltig zu unterstützen, darüber soll in den kommenden Ausgaben der „Dokumentation“ berichtet werden.

(A.Drexler, O.Kromer, O.Urban)

Quellenangaben:
(1) vgl.: Jungschar-Studie 2014: Pfarrerhebung österreichweit 67.248 Sternsinger/innen, davon 41.023 Mädchen und 26.225 Buben; zusätzlich 6.629 Sternsinger/innen im Erwachsenenalter.
(2) Siehe: www.sternsingen.at/materialien/
(3) Ingrid Kromer, Michaela Hajszan (2014): Jungschar-Studie 2014. Kinderpastoral in Österreichs Pfarren – Empirische Befunde und Analysen. Wien, Eigenverlag KJSÖ

Österreichische Jugendliche wollen Welt „fairändern“

Naschen und dabei Gutes tun: Das kann man im Rahmen der Jugendaktion „Gerechtigkeit FAIRändern“, einer gemeinsamen Initiative der Päpstlichen Missionswerke und der Katholischen Jugend Österreich.

Zu kaufen gibt es die Schokopralinen und Fruchtgummis in den Pfarren sowie in Schulen. Unterstützt werden mit dem Spendenerlös u.a. ein Hilfsprojekt für Straßenkinder in Ecuador, Ausbildungsprojekte in Nigeria und Ruanda, ein Empowermentprojekt für Dalit-Mädchen in Indien und das Projekt „Faire KJ“, das zum Ziel hat, die Arbeit der Organisation fair und nachhaltig zu gestalten.

Ziel der Aktion ist neben den Spenden auch das Setzen von Impulsen für eine gerechtere Welt. Jugendliche könnten durch die für die Aktion ausgearbeiteten Bildungsmaterialien ein kritisches Bewusstsein für globale Zusammenhänge entwickeln. *(15.10.2016)*

Vatikan-Jugendverantwortlicher: Facebookfreunde machen oft einsam

Viele Jugendliche sind heute trotz hunderter Facebook-Freunde einsamer und verzweifelter als früher, hat der oberste vatikanische Jugendseelsorger, Pater Joao Chagas, am Rande einer Jugendpastoraltagung in Wien erklärt. „Je mehr ‚Freunde’, desto größer meistens die Einsamkeit. Denn was man in den sozialen Netzen preisgibt, ist ein geschöntes Bild. Man zeigt eine Maske, um nicht ausgelacht zu werden.“ *(5.11.2916)*

Jungschar: 20.000 Kinderwünsche für Menschen auf der Flucht

Mit einer bemerkenswerten Aktion ist die KJSÖ anlässlich des Tages der Kinderrechte an die Öffentlichkeit getreten: Sie präsentiert ein „Boot, gebaut aus Kinderwünschen zum Thema Flucht“. 20.000 Kinder aus Deutschland, Österreich und Südtirol haben ihre Ideen, Hoffnungen und Wünsche für Flüchtlinge auf insgesamt 4.000 Holzplanken gemalt oder geschrieben, aus denen dann symbolisch Flüchtlingsboote gebaut wurden. *(9.11.2016)*

© Archiv KJSÖ

KJ UND KJS AKTIV – Aktivitäten seit 1945:

- **VOR 65 JAHREN**: Die KJ wählte ein brisantes Thema für ihre Jahresarbeit: „Deine Arbeit – Auftrag Gottes – Dienst am Volk“. Damit wurde ein ursprüngliches Anliegen der KAJ in den Mittelpunkt einer intensiven Auseinandersetzung gestellt.
  Dem Wintersport wurde Tribut gezollt. Von 1.-2.März 1952 fand in Kitzbühel die Bundesschimeisterschaft der männlichen KJ statt.

- **VOR 60 JAHREN:** Der missionarischen Dimension unseres Glaubens wurde durch das über zwei Jahre reichende Jahresthema entsprochen. Es lautete: „Christi Reich zu allen Völkern!“
  Üblicher Weise wird ein solches Geschehen einfach übergangen. Doch es soll dennoch erwähnt werden: Mit 1. Jänner 1957 bezog die KJÖ ein neues und größeres Büro in der Johannesgasse in Wien. Seit 60 Jahren gab es keine (räumliche) Veränderung mehr.

- **VOR 50 JAHREN:** Für die Katholische Landjugend ein großes Ereignis. Die MIJARC erkor Wien als Austragungsort einer Europakonferenz, die vom 28.2. bis 8.3.1967 in imposanter Weise durchgeführt wurde.

- **VOR 20 JAHREN:** Eine lebendige Gemeinschaft muss auf die zeitbedingten Veränderungen reagieren, sich hinterfragen und nach neuen Wegen suchen. Das hat vor 20 Jahren die Katholische Jungschar getan. Am 23.2.1997 fand ein „Jungschartag“ in Wien statt, auf dem „neue Methoden“ der Arbeit vorgestellt und diskutiert wurden.

- **VOR 15 JAHREN:** Das war wahrlich eine Pioniertat: Am 15.3.2002 lud die KJ-Graz gemeinsam mit der Evangelischen Jugend zu einem „Ökumenischen Kreuzweg“ ein.

- **VOR 5 JAHREN:** Einige Diözesen veranstalteten am 24.3.2012 einen diözesanen „Weltjugendtag“ und stimmten sich so auf das nächste große Treffen der katholischen Jugend der ganzen Welt ein.

FREUNDE, LASST UNS FRÖHLICH LOBEN!

Wir gratulieren ...

90 JAHRE

LINDE SCHLEGEL, geb. Zollner *** 3.1.1927**

In den Jahren 1953 bis 1955 betreute Linde als Diözesanführerin die KMJ der Diözese Linz. Zusätzlich wurde sie für die Zeitspanne 1954 bis 1956 zur Zentralführerin der KMJÖ gewählt.

GUSTAV SONNEWEND *** 12.1.1927**

Herr Sonnewend betreute viele Jahre als Grafiker die Gestaltung von Plakaten der KJ und KJS.

Hofrat Prof. Dr. WALTER BUCHBERGER *** 12.3.1927**

Von 1951 bis 1955 war Dr. Buchberger als Diözesanführer die KMJ in Linz tätig.

Prof. JOSEF HOFMANN *** 20.3..1927**

Prof. Hofmann wurde nach Dr. Buchberger zum Diözesanführer der KMJ der Diözese Linz bestellt.

85 JAHRE

Reg.Rat. Ing. HELMUT POPPENWIMMER ***2.1.1932**

Ing. Poppenwimmer zählte zu den Stützen der KJ der Pfarren im 10. Wiener Gemeindebezirkes.

Dipl.Ing. Dr. GÜNTHER SUSKE *** 5.2.1932**

Von 1951 bis 1955 wirkte Günter als Dekanatsführer der KJ-Wien und übernahm wichtige Aufgaben im Hauptführungskreis der KJ.

IRMGARD BOGENSBERGER, geb. Mooser *** 12.3.1932**

Frau Bogensberger ist den Salzburgern noch gut bekannt. Sie gestaltete als Diözesansekretärin ab 1967 die KJS der Erzdiözese.

Dekan ERNST POHLER *** 20.3.1932**

Dekan Pohler widmete sich der arbeitenden Jugend der Diözese Innsbruck und war deren Diözesanseelsorger in den Jahren 1963 bis 1965.

Ing. WILHELM MARINGER *** 22.3.1932**

Er arbeitete für die KJS der Erzdiözese Wien.

GERTRUDE HUBALEK, geb. Klos *** 25.3.1932**

Sie half bei der filmischen Dokumentation der Aktionen der KJ der ED Wien maßgebend mit.

80 JAHRE

JOSEF GRABNER *** 4.2.1937**

In der Doppelfunktion als Sekretär und Diözesanführer stand er der Bubenjungschar der Diözese Gurk-Klagenfurt von 1959 bis 1963 zur Verfügung.

ANTON FRANZ *** 28.2.1937**

Ab 1957 arbeitete er als Diözesansekretär der KJ-Vorarlberg.

Dkfm. WOLFGANG GROHS *** 7.3.1937**

In den Jahren 1957 bis 1960 koordinierte er als Bundessportreferent die sportlichen Aktivitäten der KJ.

Schulrat WILMA REDER *** 26.3.1937**

Sie unterstützte viele Jahrzehnte lang die musischen Aktivitäten der KJ/KSJ der Erzdiözese Salzburg und sorgte sich anschließend um die „Ehemaligen“, vor allem um die vielen Teilnehmer an den „Tauernwochen“.

75 JAHRE

Dr. HUBERT HEIN *** 2.1.1942**

Nicht nur als langjähriger Sekretär (1962-1968) gestaltete Hubert die KJS der ED Wien maßgebend mit. Für die Periode 1963/64) wurde er zum Diözesanführer der KJS-Wien gewählt. Zusätzlich wirkte er noch als DSG-Bundessportreferent und half bei Aufbau der Sportgemeinschaft.

Dr. INGRID STAUBMANN, geb. Puhl *** 22.1.1942**

Frau Dr. Staubmann war von 1964 bis 1967 KAJ-Sekretärin der Diözese Graz-Seckau.

Prof. Mag. EMMERICH KRONSTEINER *** 25.1.1942**

Sowohl als Diözesanseelsorger der KJS von St. Pölten, als auch hernach als Mitglied der Diözesanleitung der KJS der Diözese Graz-Seckau setzte sich Prof. Kronsteiner für die pastorale Ausrichtung der kirchlichen Kinderorganisation tatkräftig ein.

JOSEF ECKER *** 29.1.1942**

Von 1958 bis 1963 sorgte sich Josef als KLJ-Dekanatsführer um die Jugend des Umlandes von St.Pölten.

FRANZ CASNY *** 12.2.1942**

Franz wirkte von 1964 bis 1967 als KAJ-Diözesanleiter der ED Wien.

Dr. FRITZ BOCK *** 14.2.1942**

Dr. Bocks Aufgabenfeld genau abzugrenzen fällt schwer. Vielfältig gestaltete sich seine Mitarbeit. Von 1964 bis 1965 wird er als stellvertretender Diözesanführer der KJS-Wien genannt, hernach als stellv. Zentralführer der KJSÖ. Von 1969 bis 1973 berief man ihn zum Vorsitzenden des KJWÖ.

HORST PRANTNER *** 15.2.1942**

Horst leitete von 1963 bis 1971 als Diözesanführer die KJS der Diözese Gurk-Klagenfurt.

MARIA NEWALD, geb. Thallinger *** 15.2.1942**

Frau Newald übernahm von 1969 bis 1980 das Referat „Ausland-Sozialdienst“ an der Bundesstelle der KJÖ.

Dr. PETER SABLATNIG *** 23.2.1942**

Dr. Sablatnig leitete ab 1964 fünf Jahre lang das Soldatenreferat an der Bundesstelle.

HELMUT TSCHAUTSCHER *** 3.3.1942**

Von 1963 bis 1964 arbeitete Helmut als Sekretär der KAJ der Diözese Linz.

GERTRAUD WOLFBAUER, geb. Strauß *** 5.3.1942**

Als langjährige Sekretärin (1962 bis 1968) wirkte sie an der Bundesstelle der KJSÖ.

70 JAHRE

ALBERT KIENBERGER *** 1.12.1946**

Zwei Jahre (von 1968 bis 1969) zählte Albert als Sekretär zum Leitungsteam der KLJ der Diözese Klagenfurt.

JOHANN NEUHOLD *** 19.12.1946**

Zehn Jahre werden angeführt, die Johann als Mitglieder der Diözesanleitung ausweisen. Er begann 1970 als Sekretär der KJS und wurde sehr rasch mit umfangreicheren Arbeiten beauftragt. Von 1971 bis 1980 – also praktisch 9 Jahre lang – wirkte er als Diözesansekretär im Team der AKJ-Graz.

Prof. GÜNTER KLINGENBRUNNER *** 22.12.1946**

Prof. Klingenbrunner leitete sechs Jahre (von 1967 bis 1973) als Vorsitzender der AKJ der Diözese St. Pölten die vielfältigen Aktionen der Jugend.

ILSE GIESINGER *** 26.1.1947**

Ilse engagierte sich stets für die KAJ von Vorarlberg. Sie wurde für viele Jahre zur Landesführerin der KAJ gewählt und betreute zusätzlich die Jung-KAJ der Diözese Feldkirch.

ANTON SCHWAIGER *** 31.1.1947**

Von 1971 bis 1974 führte Anton als Diözesanführer die KAJ der Erzdiözese Salzburg.

ALBERT FEURSTEIN *** 2.2.1947**

Albert stand von 1967 ab als Diözesanführer der KLJ der Diözese Feldkirch vor. Ab 1971 leitete er als 3. Vorsitzender der AKJ von Vorarlberg.

OStR. Mag. CHRISTIAN ZOIDL OPraem. *** 7.2.1947**

Als „Geistlicher Assistent“ stellte sich Mag. Zoidl der Diözesansportgemeinschaft von Linz zur Verfügung. Ab 2003 wurde er zum Präsidenten gewählt.

HANNES LABNER *** 22.2.1947**

Von 1968 bis 1969 arbeitete Hannes als Sekretär der KJ der Diözese St. Pölten, um hernach für zwei Jahre in Wien als Zentralsekretär der KLJÖ diese Gliederung mitzugestalten.

Dr. HELENE STRIEBEL, geb. Stefanovits *** 23.2.1947**

Für zwei Jahre (1964-1966) wurde Helene zur Diözesanführerin der Katholischen Studierenden Jugend von Vorarlberg gewählt.

IM GLAUBEN KEIN TOD !

Wir gedenken unserer Verstorbenen ...

Msgr. OStR. AUGUSTIN WANGER **† 14.9.2016**

Msgr. Wanger wurde 1957 zum Priester geweiht. Bereits 1960 wurde er zum Diözesanseelsorger der Bubenjungschar der Erzdiözese Salzburg bestellt. Dann geschah Ungewöhnliches: Mehr als 15 Jahre betreute er die Bubenjungschar, gestaltete ihre Aktionen mit und nahm Einfluss auf ihr Bildungsprogramm. Es gibt in Österreich kaum einen Priester, der so lange diese verantwortungsvolle Aufgabe auf sich nahm. Der Jugend blieb der Verstorbene auch als Religionsprofessor weiterhin verbunden. Stets lagen ihm die Verkündigung des Wortes Gottes und die Jugendarbeit sehr am Herzen. Msgr. Wanger verstarb in seinem 87. Lebensjahr.

OSR. FRANZ SCHWARZMANN **† 2.10.2016**

Im Jahre 1952 wurde Franz zum stellvertretenden Diözesanführer der KJ der Erzdiözese Wien gewählt und erfüllte diese Aufgaben während der nächsten drei Jahre. Die ihm überantworteten Bereiche erfüllte er mit Hingabe, Sachkenntnis und der ihm eigenen Überzeugungskraft. Mit großem Elan engagierte er sich für die damals im Aufbau befindlichen „Ehevorbereitungskurse der KJ“. In seiner beruflichen Laufbahn blieb er stets der Jugend verbunden: Religionslehrer, Sonderschullehrer, Sonderschuldirektor, sowie Professor an der Pädagogischen Akademie. Seine späteren kirchlichen Funktionen warn vielfältig und intensiv. OSR. Schwarzmann verstarb im 86. Lebensjahr.

Pfarrer Kons.Rat FRIEDRICH TSCHERNEY **† 13.8.2016**

Pfarrer Tscherney empfing 1950 die Priesterweihe und wirkte als Kurat an der Dompfarre von Wiener Neustadt. Er übernahm die pfarrliche Kinderseelsorge. Sehr rasch erkannte man seine besondere Fähigkeit, mit Kindern in Gruppen intensiv zu arbeiten. Das würdigte man auch an zentraler Stelle. Kardinal König ernannte ihn 1955 vorerst zum Diözesanjugendseelsorger von Wien und 1956 zum Diözesanseelsorger der Bubenjungschar. Dieses Aufgabe erfüllte er

6 Jahre hindurch. Seine Beiträge im Bildungsbereich der KJS waren beachtlich. Es verwundert nicht, dass Pfarrer Tscherney schließlich zum Bundesseelsorger der KJS bestellt wurde – und diese Aufgabe von 1960 bis 1962 erfüllte. In dieser Zeit wurden viele Behelfe der KJSÖ publiziert. Mit der „Bubenweisheit“ setzte er sich geradezu ein Denkmal.
Bemerkenswert war auch Tscherneys sportliches Engagement. Er formte mit seiner Jugend in seiner Pfarre den Basketballverein „UKJ Möllersdorf“ und führte ihn zu oftmaliger Meisterschaft. Pfarrer Tscherney verstarb im 90. Lebensjahr.

Dr. SEPP WINKLMAYR **† 20.10.2016**

Der Verstorbene war während seiner Studienzeit in Innsbruck Leiter des Schülerclubs der KJ-Innsbruck. Hernach wurde er für die Jahre 1981 bis 1987 zum Diözesanvorsitzenden der AKJ der Diözese St. Pölten gewählt und wirkte anschließend für die Caritas der Diözese. Bis zu seinem Tod war er als Direktor der Pastoralen Dienste der Diözese St.Pölten tätig. Er war ein großes Vorbild durch sein soziales, politisches und kirchliches Engagement. Sepp starb unerwartet im 72. Lebensjahr.

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Alleineigentümer :
Katholisches Jugendwerk Österreichs, 1010 Wien, Johannesgasse 16

Die periodisch erscheinende „DOKUMENTATION“ stellt sich zur Aufgabe,

- die im DOK-Archiv gesammelten Zeitschriften, Zeitungen, Behelfe, Protokolle, Fotos und Materialsammlungen aus der Geschichte der Katholischen Jugend und Katholischen Jungschar vorzustellen,
- zeitgeschichtliche Zusammenhänge anhand der Dokumente aufzuzeigen,
- die wissenschaftliche Arbeit in verschiedenen Fachbereichen zu fördern,
- die Verbindung mit den ehemaligen Verantwortlichen der *Katholischen Jungschar Österreichs* und der *Katholischen Jugend Österreichs* aufrecht zu erhalten sowie
- auf Veranstaltungen, Aktionen, Tagungen und Seminare der KJSÖ und KJÖ hinzuweisen.

Einen besinnlichen Advent
und eine gesegnete Weihnachtszeit
in Verbundenheit mit lieben Menschen –
sowie für ein weiteres Kalenderjahr
Gesundheit und Zufriedenheit

wünscht das Team
des DOK-Archivs
im KJWÖ.

Krippenbau: Franz Canek, Traisen

P.b.b. Verlagspostamt 1010 Wien **Zulassungs-Nr.: 02 Z 032991 M**
Österreichische Post AG

Wenn unzustellbar, bitte zurücksenden an:
Dokumentationsarchiv des KJWÖ; 1010 Wien, Johannesgasse 16

DVR 0680788